

Die Sonne in der Kunst

Die Sonne ist die Grundlage für alles Leben auf der Erde. Ohne die Sonne gibt es kein Leben. Die Sonne gibt uns das Tageslicht und sie wärmt uns. Sie erwärmt auch den Boden und lässt die Pflanzen und Bäume wachsen. Die Menschen auf der ganzen Welt verehren sie seit Tausenden von Jahren. Dabei veränderte sich der Blick auf die Sonne:

- Für die alten Griechen war die Sonne vor über 2.500 Jahren ein Gott.
- Für die Christen war die Sonne vor etwa 1.500 Jahren eine Macht, die von Gott erschaffen wurde.
- Für die Wissenschaftler war die Sonne vor etwa 300 Jahren ein Stern mit besonderen Eigenschaften.

Viele europäische Künstlerinnen und Künstler zeigen die Sonne in ihren Kunstwerken. Sie zeigen die Sonne ganz unterschiedlich: als Gott, als eine Macht von einem Gott, als Stern im Weltall, als normale Natur-Erscheinung bei einem Sonnenaufgang.

Die Ausstellung zeigt etwa 130 Kunstwerke zum Thema Sonne. Es gibt Bilder, Fotos, Videos Figuren und Bücher zu sehen. Die Kunstwerke kommen aus über 60 Museen aus der ganzen Welt.

Die Ausstellung ist eine Zusammenarbeit mit dem Museum Marmottan Monet in Paris.

((1))

Die Sonne als Gott

Für die alten Griechen war die Sonne vor über 2.500 Jahren ein Gott: der Sonnengott. Sie nannten den Sonnengott zuerst Helios und dann Apollon. Die alten Griechen zeigten den Sonnengott als Menschen. Er war jung, schön und stark. Der Sonnengott fuhr jeden Tag mit seinem Sonnenwagen und brachte das Licht. Vier wilde Pferde zogen den Sonnenwagen.

Die Sonne war auch für die alten Römer vor über 2.000 Jahren ein Gott. Sie nannten ihn den unbesiegtten Gott. Die alten Römer zeigten den Sonnengott auch als Menschen.

Große Könige und Kaiser haben sich gern mit dem Sonnengott verglichen. Sie wollten genauso strahlen wie der Sonnengott. Und sie wollten wie der Sonnengott in einem goldenen Wagen durch ihr Reich fahren und ihre Macht zeigen.

Die Sonne wird auch in der Bibel mit einem Menschen verbunden: mit Jesus Christus. Die Christen verehren Jesus Christus als die wahre Sonne.

Vor etwa 400 Jahren änderte sich der Blick auf die Sonne. Die Sonne wurde nicht mehr als Sonnengott gesehen. Sie wurde mit ihrem Tageslicht ein Symbol für den Tag.

((2))

Die Sonne und ihre göttliche Kraft

Für die alten Griechen war die Sonne ein Gott mit göttlicher Kraft. Und die Menschen sollten diese göttliche Kraft achten und nicht herausfordern. Zwei Geschichten kennen wir heute dazu noch von den alten Griechen.

Eine Geschichte erzählt von Phaëton. Das spricht man so: Fa-e-toon. Phaëton war der Sohn vom Sonnengott Helios. Der Sonnengott Helios lenkte jeden Tag den Sonnenwagen und brachte Licht und Wärme. Er flog dabei durch die Luft. Vier wilde Pferde zogen den Sonnenwagen. Phaëton wollte auch einmal den Sonnenwagen lenken. Sein Vater warnte ihn, dass die vier Pferde sehr wild sind. Phaëton bestand auf seinem Wunsch und überschätzte sich. Er konnte die vier Pferde nicht kontrollieren. Phaëton stürzte in einen Fluss und starb. Die Geschichte wird auf vielen Bildern dargestellt. Sie warnt die Menschen vor Überheblichkeit.

Eine andere Geschichte erzählt von Ikarus. Ikarus und sein Vater wurden auf der griechischen Insel Kreta gefangen gehalten. Sie wollten fliehen. Eine Flucht zu Fuß oder mit einem Boot war nicht möglich. Und so plante der Vater zu fliegen, wie ein Vogel. Er baute aus Vogelfedern vier Flügel zusammen. Die einzelnen Federn waren mit Kerzenwachs verbunden. Der Vater warnte seinen Sohn: Du darfst nicht zu tief und nicht zu hoch fliegen. Wenn du zu tief fliegst, dann werden die Federn feucht. Und wenn du zu hoch fliegst, dann wird die Sonne das Kerzenwachs schmelzen. Erst ging alles gut. Vater und Sohn konnten mit den Flügeln fliegen und die Insel verlassen. Dann wurde Ikarus aber leichtsinnig. Er flog zu hoch und damit zu nahe an die Sonne heran. Das Kerzenwachs schmolz und Ikarus stürzte ins Meer. Er starb. Auch diese Geschichte warnt die Menschen vor Überheblichkeit. Die Sonne war göttlich. Man durfte sie nicht herausfordern.

((3))

Die Sonne und Gott

Für die alten Griechen und Römer war die Sonne ein Gott. Diese Blickweise änderte sich mit der Bibel. Die Bibel ist das wichtigste Buch in der christlichen Religion. In der Bibel steht: Gott hat Himmel und Erde erschaffen. Er hat auch die Sonne erschaffen. Und Gott hat der Sonne die Aufgaben gegeben, das Tageslicht und die Jahreszeiten zu bringen. Die Sonne ist von nun an kein eigener Gott mehr. Sie erfüllt die Aufgaben, die Gott ihr gegeben hat. Und sie schaut bei wichtigen Ereignissen nur noch zu. Sie greift nicht in die Ereignisse ein. Als Jesus Christus am Kreuz starb, war die Sonne machtlos. Sie konnte ihm nicht helfen. Die Sonne verfinsterte sich und zeigte damit den Tod von Jesus Christus an.

((4))

Die Sonne und ihre geheime Macht

Die Menschen aller Länder und Religionen glaubten, dass die Sonne eine geheime Macht habe. So sollte sie zum Beispiel ihre Kraft und Eigenschaften allen Menschen geben, die in ihrem Zeichen geboren werden. Das ist die Idee der Planetenkinder. Mit Planeten sind die sieben Sterne gemeint, die vor etwa 2.400 Jahren der griechische Philosoph Aristoteles festgelegt hatte. Neben der Sonne gehören zum Beispiel auch der Mond und der Mars zu diesen sieben Planeten. Wenn ein Planet zum Zeitpunkt der Geburt eines Menschen im Osten aufgeht und zu sehen ist, dann ist er sozusagen ein Kind von diesem Planeten. So sollen zum Beispiel Sonnenkinder freundlich und klug sein und ein schönes Gesicht haben.

Ein weiteres Beispiel ist ein Kartenspiel. Vor 500 Jahren wurde das Kartenspiel Tarock erfunden. Die Sonne ist hier eine Gewinnkarte, ein sogenannter Trumpf. Auf der Karte ist sie als Mensch oder nur mit einem Sonnengesicht gezeichnet.

Ein drittes Beispiel für die geheime Kraft der Sonne kommt aus der Alchemie. Die Alchemie ist eine Vorform unserer heutigen Chemie. Die Alchemisten untersuchten die Stoffe aus der Natur, zum Beispiel Steine und Metalle. Sie wollten diese Stoffe verwandeln und neue Stoffe herstellen. So wollten sie zum Beispiel Blei in Gold verwandeln. Dazu wollten sie die Kraft der Sonne nutzen. Gold ist das wertvollste Metall. Es strahlt wie die Sonne. Manche Künstlerinnen und Künstler nutzen Gold, um ihre Kunstwerke erstrahlen zu lassen.

((5))

Die Sonne und das Weltall

Die Sonne und die Erde sind Teil des Weltalls. Die Sonne scheint auf die Erde und sie wärmt die Menschen. Die Menschen spüren die Kraft der Sonne. Und sie begreifen, dass sie Teil des großen Weltalls sind. Manche Menschen spüren durch das Sonnenlicht: Es gibt Kräfte in der Natur, die man nicht sehen und auch nicht erklären kann.

Vor etwa 150 Jahren malten Malerinnen und Maler Bilder mit Landschaften, auf denen die Sonne ganz besonders hell strahlte. Die Sonne und ihre Sonnenstrahlen zeigten damit das Göttliche. Das Göttliche zeigt sich besonders in der Natur.

Der italienische Mönch Franz von Assisi schrieb ein Gedicht mit dem Titel Sonnengesang. Er lobt in dem Gedicht Gott und dankt ihm für alle Naturerscheinungen: er dankt ihm für die Sonne, den Mond, die Sterne, die Erde, das Feuer und den Regen. Das Gedicht zeigt, wie alles verbunden ist: Wir Menschen sind mit der Natur und der gesamten Erde verbunden. Und wir sind damit auch mit der Sonne und dem Weltall verbunden.

Ein Künstler lässt uns diese Verbundenheit mit allen Dingen erleben, indem er einen ganzen Raum mit einem gelben Licht erleuchtet.

((6))

Die Sonne am Himmel

Die Menschen beobachteten von Anfang an die Sonne. Die Menschen beobachteten genau, wo die Sonne am Himmel stand. Sie stellten dabei fest: Die Sonne stand im Frühling, im Sommer, im Herbst und im Winter immer etwas anders am Himmel. Sie verstanden: Die Stellung der Sonne am Himmel bestimmt die Länge der Tage und die Jahreszeiten.

Die Menschen beobachteten auch, dass es manchmal Veränderungen gab, zum Beispiel bei einer Sonnenfinsternis. Eine Sonnenfinsternis machte den Menschen früher Angst. Für sie war die Sonnenfinsternis ein Warnzeichen für mögliche Katastrophen.

Die Menschen nutzen seit etwa 400 Jahren Fernrohre, um den Himmel zu beobachten. Mit den Fernrohren konnten sie noch genauer die Sonne beobachten. Sie konnten genauer erkennen, wie die Oberfläche der Sonne aussieht. Die Menschen machten Fotos oder Zeichnungen von der Oberfläche. Das sah oft sehr schön und zauberhaft aus.

((7))

Die Sonne und die Landschaften

Das Licht der Sonne kann eine Landschaft verzaubern. Beim Sonnenaufgang und beim Sonnenuntergang ist das Licht ganz besonders schön. Die Sonne taucht dann die Umgebung in ein warmes und oft rötliches Licht. Die Malerinnen und Maler waren begeistert von diesem Licht und malten es mit roten, gelben und orangenen Farben. Beim Anschauen der Bilder spürten die Menschen die Wärme und die Freude. Die Malerinnen und Maler drückten mit dem Sonnenlicht besondere Stimmungen aus. Sie nutzten die Sonne und ihr Licht als ein wichtiges Element in ihren Bildern.

Das Licht der Sonne spielte bei den impressionistischen Malerinnen und Malern vor etwa 150 Jahren eine ganz besondere Rolle. Für diese Malerinnen und Maler war das Licht sehr wichtig. Sie wollten die Tageszeit und die Stimmung einfangen: War es ein kühler und einsamer Morgen? Oder ein warmer und herrlich duftender Sommerabend?

Für andere Malerinnen und Maler war die Sonne am Himmel ein Symbol für den Kopf und das Denken.

((8))

Die Sonne und die Farben

Ein Sonnenaufgang und ein Sonnenuntergang zeigen wunderschöne Farben. Vor 120 Jahren begannen Malerinnen und Maler diese Farben in ihren Bildern noch kräftiger zu malen. Diese Farben sah man nicht in der Wirklichkeit. Die Malerei wurde immer abstrakter. Das Wort abstrakt bedeutet: losgelöst von der Wirklichkeit. Die Malerinnen und Maler fanden es nicht mehr wichtig zu zeigen, was es in der Welt gab. Sie wollten die Menschen zum Nachdenken bringen. Jeder Mensch konnte seine eigenen Gedanken haben, wenn er sich ein Bild ansieht. Und die Malerinnen und Maler wollten malen, was sie selbst fühlten. Dafür nutzten sie die Farben und die Formen.

So malten sie die Sonne oft als Kreis. Für manche Malerinnen und Maler war dieser Kreis nicht mehr nur die Sonne am Himmel, sondern das Zentrum im Weltall.

Die Sonne wird in der Kunst ganz unterschiedlich gezeigt: als Gott, als eine Macht von einem Gott, als Stern im Weltall, als normale Natur-Erscheinung bei einem Sonnenaufgang,

oder auch als ein Farbkreis. Sie ist für alle Menschen und für die ganze Erde die Grundlage des Lebens.